

4. Jedem Selbstrechner bzw. dessen bevollmächtigten Angestellten wird von der Geschäftsstelle der ADCA nach erfolgter Abrechnung eine Bescheinigung ausgehändigt, die ihn ermächtigt, die zu seinem Verzeichnis gehörenden Zahlzettel der einzelnen Selbstzahler und Kommissionäre in geschlossenen Bündeln in der Paketaustauschstelle, Barpakettasse des Vereins der Buchhändler zu Leipzig, abzuholen. Die Bescheinigungen werden nur persönlich ausgehändigt und dürfen nicht durch die Post zugesandt werden.

Leipzig, den 21. März 1921.

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Dr. Arthur Meiner.
Karl Siegismund.

Paul Schumann.
Otto Paetsch.

Hans Boldmar.
Max Röder.

Ostermeß-Zahlungslisten betreffend.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung des Börsenvereins richten wir an die Herren Geschäftsfreunde unserer Mitglieder die dringende Bitte, die O.-M.-Listen nebst Deckung bis

spätestens den 29. März 1921

einzureichen, um die Vorarbeiten rechtzeitig beginnen zu können. Ein früherer Eingang wäre mit Rücksicht auf die verkürzte Arbeitszeit sehr erwünscht. Für alle nach diesem Termin einlaufenden Zahlungslisten kann eine rechtzeitige Abrechnung nicht gewährleistet werden.

Verein Leipziger Kommissionäre.

Bekanntmachung.

Herr Theodor Berkenbusch in Heidelberg über-
wies uns

M 300.—

zwecks Erlangung der immerwährenden Mitgliedschaft unseres Vereins zur Erinnerung an den 1. März 1896 an welchem Tage er vor nunmehr 25 Jahren in Heidelberg einzog.

Wir danken herzlichst für diese Zuwendung.

Der Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchhändler
und Buchhandlungs-Gehülfen.

Dr. Georg Paetel. Mag Paschle. Mag Schotte.
Reinhold Borstell. Wilhelm Lohed.

Vom Antiquariatshandel.

I.

Einige Bücher für Antiquare. — Versteigerungen und Kataloge.

Die Übersicht über die Geschehnisse im Antiquariat möchte ich diesmal mit der Erwähnung einiger besonders schöner Bücher beginnen, die jüngst erschienen sind und dem Antiquar Freude bereiten oder Nutzen bringen können.

Da ist zunächst zu erwähnen: »Der Seelenvogel. Die Geschichte eines Widmungsexemplars, wiedererzählt von Fedor von Zobeltitz. Weimar: Gesellschaft der Bibliophilen 1920« (Tit., 192 S. Kl. 8°), eine Sonderveröffentlichung der Gesellschaft, schon äußerlich ein ungemein reizvolles Buch. In Halbpergament gebunden mit dicken weißen Holzdeckeln, denen grün und rot zierliche Ornamente, Embleme und Blümchen aufgedruckt sind; von Poeschel & Trepte vortrefflich gedruckt, von Adelheid Schlimz sehr ansprechend illustriert — die ersten hundert Exemplare haben sogar handkolorierte Bilder —, muß das zierliche Bändchen das Entzücken eines jeden Bibliophilen und damit auch eines jeden echten Antiquars sein. Der Inhalt aber kann dieses Entzücken nur erhöhen. Der Seelenvogel ist der Roman eines Antiquars, seiner Tochter, die täuschend Handschriften nachahmen kann, und eines Bibliothekars, der sie schließlich heimführt, nachdem sein Nebenbuhler aus dem Felde geschlagen ist. In der Verwicklung spielt ein Exemplar des »Westöstlichen Divans« in erster Ausgabe mit einem von der Tochter fabrizierten Widmungsgedicht — dem »Seelenvogel« — in Goetheschen Schriftzügen eine ausschlag-

gebende lustige Rolle. Das Gedicht ist ein Akrostichon, dessen Anfangsbuchstaben die Schmeichelei »O bist Du dämlich, Du!« ergeben. Bewundernswert ist die intime Kenntnis von dem Wesen und dem Betrieb des Antiquariats, die der Verfasser verrät. Sein Antiquar Daniel Kern ist ein echter Antiquar, wie er lebt und lebt, wenn auch ein wenig karikiert. Das bringt der Ton der humoristischen Erzählung mit sich. Ich bin überzeugt, es wird keinen geben, dem das niedliche Büchlein nicht die größte Freude bereitet.

Ihm sei ein Niese im Format angeschlossen, ein köstliches Werk, das den Beschauer gleichfalls in helle Freude versetzen muß. Es sind das die »Meisterwerke der Buchmalerei. Aus Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München ausgewählt und hrsg. von Georg Leidinger. (Mit 50 farbigen Tafeln.) München: Hugo Schmidt (1920). 32 S., 2 Bl. Groß Folio«. Die Preise für Subskribenten bewegten sich je nach der äußeren Ausstattung des Werkes von M 1350.— bis 1980.— und betragen jetzt M 1800.— bis M 2500.—. Es gibt einen Ganzpergamentband für das Buch, der von so hervorragender Schönheit ist, daß man nur still bewundernd vor ihm stehen kann, besonders wenn man die Rote unserer Zeit bedenkt. Dem Äußeren reiht sich der Inhalt ebenbürtig an. Aus den unergleichen Schätzen der Münchener Bibliothek sind die herrlichsten Beispiele der Buchmalerei ausgewählt und von J. Brudmann in Gold und Farben auf 50 Tafeln in nicht zu übertreffender Schönheit wiedergegeben worden. Es ist ein Werk, das deutschem Können in der ganzen Welt zum Ruhme dienen muß.

Sehr gut entwickeln sich die beiden bei Horst Stobbe in München erscheinenden Zeitschriften: »Die Bücherstube« und »Der grundgescheute Antiquarius«. Ihr Standpunkt gegenüber dem Snobitentum in der Bücherliebhaberei ist durchaus angenehm zu empfinden und anzuerkennen; die Artikel sind zum Teil sehr interessant und instruktiv; aus dem letzten Heft der »Bücherstube« nenne ich nur den über »Oskar Panizza als Bibliophile«; die Bücherbesprechungen sind nicht liebedienerrisch, im Gegenteil oft sehr scharf, aber dabei doch gerecht; die bibliographischen Arbeiten (Deutsche Privatdrucke. — Bibliographie des Buchwesens — usw.) werden dem Antiquar manche Anregung und Nutzen bringen können.

Eine ganze Reihe von Versteigerungen fand kürzlich statt. Aufsehen machte die der Bibliothek Friedrich Schögl in Wien am 21. Februar und den folgenden Tagen, von der Seidel'schen Buchhandlung und Dr. Ignaz Schwarz in Gemeinschaft veranstaltet: Viennensia — Austriaca — Deutsche Literatur. Der hübsche Katalog bringt von dem ehemaligen Besitzer der Sammlung einen Abdruck des 1882 erschienenen Aufsatzes über »Bücher-Freunde und Bücher-Marren. Altwiener Reminiscenzen«. Erst 30 Jahre nach seinem Tode kam die Bibliothek »des lebenswürdigen Wiener Lokalschriftstellers« — wie ihn die Vorrede nennt — zum Verkauf. — Am 23. Februar wurden bei Oswald Weigel in Leipzig Pergamenturkunden, Papierurkunden, Autographen, Frühdrucke, Einbände, Seltenheiten und wertvolle Drucke verschiedener Art versteigert (1075 Nummern); Kupferstiche des 15. bis 18. Jahrhunderts am 28. Februar bis zum 3. März bei Hollstein & Puppel in Berlin, der Katalog umfaßt 1944 Nummern mit 30 Tafeln; Handzeich-